

Was soll Heidelberg nur mit den Armee-Flächen machen?

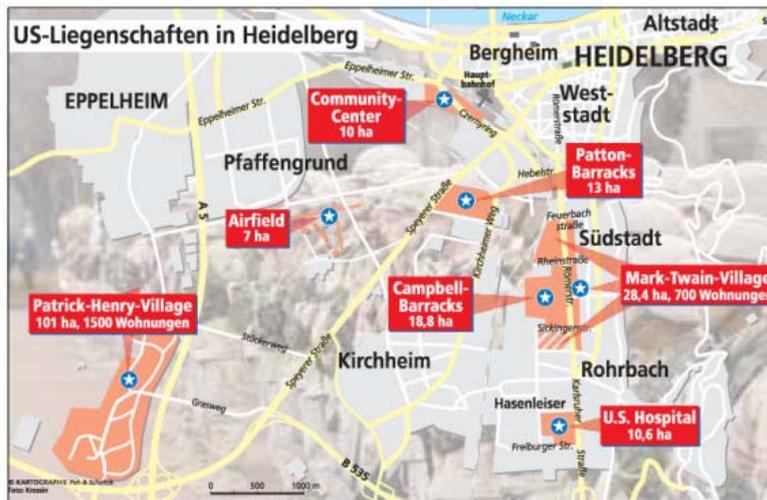
Heute soll der Planungsprozess für die Nachnutzung ab 2016 beginnen – Szenarien einer Studie aus 2007 bislang unter Verschluss

RNz 24.11.10

Von Götz Münstermann

Fünf Monate nach der Mitteilung der US-Streitkräfte, dass sie bis Ende des Jahres 2015 Heidelberg komplett verlassen werden, setzt die Stadtverwaltung den Prozess für die Zeit danach in Gang. Mit einem „Entwicklungsbeirat“ und gewissen Formen der Bürgerbeteiligung soll darüber nachgedacht werden, was aus den über 190 Hektar Fläche in der Stadt werden soll. Es gab zwar schon Vorarbeiten eines Gutachters im Jahr 2007. Doch bislang waren diese Szenarien unter Verschluss.

Wenn heute der Stadtentwicklungsausschuss (17 Uhr, Rathaus) die Reduzierung des Bus- und Bahnnetzes diskutiert hat (siehe Interview oben), dann folgt der nächste große Brocken: der Gesamtanzug der US-Armee. Was soll mit den sieben Standorten, den mehr als 2000 Wohnungen, den ehemaligen Kasernen, Büros und Werkstätten geschehen? Das Stadtplanungsamt hat seit drei Jahren die Studie des Städteplaners Prof. Michael Braum in der Schublade, von der die Stadtverwaltung im Jahr 2008 nur Teile dem Gemeinderat vorgestellt hat. Auch jetzt ist man keineswegs begeistert, dass die RNz Einsicht in die Unterlagen ge-



Fast 200 Hektar Land werden ab 2016 frei. Grafik: Peh und Schefcik

nommen hat. Denn die Untersuchungen von Braum seien von gänzlich anderen Voraussetzungen ausgegangen, heißt es im Rathaus: dass nämlich nur einzelne Areale von den US-Streitkräften nicht mehr genutzt werden, es sich also nur um einen

Teilabzug handele. Für den anstehenden Komplettabzug seien die Pläne nicht zu gebrauchen. Immerhin um das Community-Center westlich des Hauptbahnhofes muss man sich keine Gedanken mehr machen. Dieses Areal soll in den Stadtteil

Bahnstadt integriert werden. Aber für die anderen Flächen hat man in Heidelberg auch Ideen entwickelt:

> **US-Hospital/Nachrichtenkasernen:** 10 Hektar ist das Gelände im Süden der Stadt groß – und sehr gut sowohl mit Pkw wie auch Bus und Bahn zu erreichen. Derzeit ist hier u.a. ein Krankenhaus untergebracht. Braum macht lediglich den Vorschlag, das Hospital für neues Wohnen und Arbeiten zu nutzen.

> **Campbell-Barracks/Mark-Twain-Village:** Fast 50 Hektar Fläche in bester städtischer Lage, dazu mit 700 Wohnungen, von denen vorab schon 200 frei werden. In einem Szenario schlägt Braum vor, entlang der Quertrassen Sickingen- und Rheinstraße große Stadtparks anzulegen, die die Wohnbebauung aufwerten. In einem weiteren Szenario soll bei der Aufwertung dieses Wohngebietes das Gewerbegebiet Bosseldorn einbezogen werden. Im dritten Szenario spielt Braum die Idee durch, bei einem Freiwerden des Headquarters auch eine „neue Mitte“ für die Südstadt zu entwickeln.

> **Patton-Barracks/Airfield:** In einem Szenario wird das Airfield komplett renaturiert, dafür aber die Bebauung entlang der Patton-Barracks ausgeweitet und nachverdichtet. Der Kirchheimer Weg bekäme eine „urbane Fassung“ durch ein „gemischt genutztes Quartier“. In einem „Auffüll-Szenario“ entstünde zwischen der Speyerer Straße im Nordwesten und der IC-Bahntrasse bei Rohrbach eine riesiges Gebiet im „Eigenheimbau“. Als drittes Szenario spielt der Stadtplaner durch, dass es „Inseln in der Stadt-Landschaft“ geben könnte. Zum Beispiel mit einer Wohnanlage in „Patton“ und einem Freizeitpark „Airfield“.

> **Patrick-Henry-Village (PHV):** Die über 100 Hektar große Exklave ist das größte Problem, das Heidelberg zu stemmen hat. Braums Studie geht drei Szenarien nach: Erstens als „Landschaft“, also mit Rückbau und Renaturierung; zweitens als „gemischt genutztes Stadtquartier“ mit Wohnen, Dienstleistungen und einem „Office-Park“ für Forschung und Entwicklung; sowie im dritten Szenario „kritische Rekonstruktion“ mit einem Einfamilienhaus-Viertel im Norden und (weniger) Geschossbauten im Süden von PHV. Auch eine Golfanlage samt künstlichem See nennt Stadtplaner als eine Option.